

Strasburg, den 16. Dez. um 3 Uhr Abends.  
Die Feierlichkeiten der Beisetzung der Asche des Kaisers hat heute bei einem ungeheuern Zustuß der Bevölkerung Statt gefunden. Alles ist in der größten Ordnung vorübergegangen. (M. Journ.)

**Miscellen.**

Der bereits schon längere Zeit im Forscher Wald vagirende Wolf ist abermals den ihm gestellten Netzen (nach einem Bericht der Hess. Stg.) klug entgangen. Von etwa nur 30 Schützen aus Worms, Mannheim, Darmstadt und der Umgegend wurde der Wolf unweit Neuschloß, in einer Dichtung von bedeutendem Umfang, festgestellt; allein dem Schützen, dem er ankam, versagte — die Flinte. Der Nachbarschütze stand, eben weil es an Schützen fehlte, zu weit davon und konnte nicht schießen. Der Wolf entkam abermals!

In London war in der letzten Woche der Nebel so dicht, daß alles Fahren in den Straßen und auf der Themse eingestellt werden mußte, und die Leute am Tag mit Laternen gehen mußten. Auch auf dem Rheine mußte am 4. und 5. Dezember wegen des Nebels die Dampfschiffahrt aufhören.

Der deutsche Sinn ist doch ein guter. Während man allenthalben aus vollen Herzen das Lied vom freien deutschen Rhein singt und sich eng und fest zusammenthut, giebt die Linke, und zwar ohne es der Rechten zu verbergen, in alle die Gotteskassen, die in fast allen deutschen Ländern aufgestellt sind, reichliche Spenden für die Unglücklichen in Südfrankreich. Auch die Frauen tragen ihr Scherlein bei. — Einer in Frankfurt schlägt vor, dabei vorzüglich die Protestanten zu bedenken. Da sind wir nun wieder nicht dabei; so wenig nach der Nation gefragt wurde, so wenig nach der Confession, der Herr am Gotteskasten bittet weder für die Protestanten, noch für die Katholiken, sondern für die unglücklichen Menschen in Frankreich.

Im englischen Garten zu München wurde am 2. Dezember Abends eine Person überfallen und ihr die Zunge abgeschnitten.

Auflösung der Charade in Nr. 100:  
Regenbogen.

Wegen der Feier des heil. Christfestes erscheint am Freitag kein Murrthal-Bote, dagegen wird derselbe Donnerstag den 24. Dezember ausgegeben.

Badnang, gedruckt und verlegt unter verantwortlicher Redaction von J. Berthold.

**Winnenden.**

Naturalien-Preise vom 17. Dezember 1840.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . .	5	24	5	13	5	—
„ Roggen . .	7	28	7	16	6	56
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	4	6	3	56	3	50
1 Simri Einkorn . .	—	36	—	34	—	32
„ Erbsen . .	1	40	1	28	1	20
„ Linsen . .	1	40	1	28	1	20
„ Weischofn . .	—	56	—	52	—	48
„ Ackerbohnen . .	1	—	—	56	—	52
„ Wicken laut . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbbirnen . .	—	—	—	—	—	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . .	20 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen . . . . .	8 Loth.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	— kr.
— — Rindfleisch . . . . .	6 —
— — Kuhfleisch . . . . .	— —
— — Kalbfleisch . . . . .	7 —
— — Schweinefleisch . . . . .	8 —
— — Hammelfleisch . . . . .	— —
— — Schafffleisch . . . . .	— —

Heilbronner Frucht-Preise vom 16. Dezbr.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . .	4	40	4	30	4	20
„ Korn . .	7	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	9	40	—	—	—	—
„ Gersten . .	5	40	5	34	5	30
„ Haber . .	4	—	3	53	3	44



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Weilingen, Weilheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 103. Donnerstag den 24. Dezember 1840.

(Schluß.)

Man machte es Carl zu Vorwurfe, daß er so vieles auf dieses Institut verwendete, das nicht fortdauern konnte; und daß er es zu seinem größeren Ruhm und zum bleibenderen Nutzen für das Land lieber an eine Anstalt hätte wenden sollen, die schon gegründet war. — Allein dieser Tadel trifft ihn nur eines Theils; weil vortreffliche Leute aus diesem Institute hervorgiengen.

**Ämtliche Bekanntmachungen,**  
Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

schaftlichen Vereins, welche den Beitrag für das Kalenderjahr 1840 noch nicht bezahlt haben, werden aufgefordert, solches in Balde zu thun.  
Den 23. Dezember 1840.

Oberamtmann Stockmayer,  
Vorstand.

Badnang. Am nächsten Montag den 28. bis wird eine Amtsversammlung abgehalten. Die Deputirte haben sich Vormittags präzis 10 Uhr auf dem Rathhaus dahier einzufinden.  
Den 23. Dezember 1840.

Oberamt.  
Stockmayer.

Badnang. Den Nacht-Hoch- und Windwächtern ist das Kollektiren um die Zeit des Neujahrs bei Strafe untersagt worden. Die Stadtangehörige werden davon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß die Wächter für diesen ihnen entgehenden Einkommensstheil Besoldungszulagen erhalten haben.  
Den 23. Dezember 1840.

Oberamt.  
Stockmayer.

**Privat-Anzeigen,**  
Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen etc.

Badnang. Die Mitglieder des landwirth-

**Auf den Christtag.**

Goldner Traum der frohen Kinderjahre!  
Süße wonnevolle Unschuldszeit!  
Ach wohin bist du mit deinen Blüten,  
Wo mit deiner stillen Seligkeit!  
An den Rand des großen Zeitenstromes  
Hingelehnet, blickt der Greis dir nach!  
Du verschwandest in dem Lauf der Wellen,  
Die der Sturm zertheilte, oder brach. —

„Lasset doch die Kindlein zu mir kommen,“  
 Spricht der Meister, „wehret ihrer nicht,  
 Solchen ist das Himmelreich beschieden!“  
 O! wie wahr, was seine Lehre spricht!  
 Ja nur Unschuld öffnet jene Pforten  
 Zu dem unbekanntem Friedensland;  
 Wie die Kinder müssen Alle werden,  
 Dann nur sind dem Himmel sie verwandt.  
 Sel’ger, unschuldsvoller Kinderfrieden!  
 Ach wo ist dein Frühling hingeshieden!  
 Lächelt wieder mir, ihr holden Seiten!  
 Da ich frei von jener falschen Kraft,  
 Uebler Thorheit, blinden Eigendünkels,  
 Frei von jeder, jeder Leidenschaft.  
 Kindlich, Vater, laß mich wieder werden,  
 Kindlich, unschuldsvoll und rein;  
 So nur kann ich glücklich hier auf Erden,  
 Wie einst reis für deinen Himmel sein.  
 Hin zu jener engelreinen Demuth,  
 Jener Kindheit muß der Mensch zurück;  
 Wie er ausging, muß er auferstehen;  
 Was er Anfangs war ist einst sein Glück.  
 Darum theure Schwestern — Brüder,  
 Lebet unschuldsvoll und rein,  
 Euer Thun sei liebeich, rechtlich — bieder,  
 Ew’ge Seligkeit wird Lohn Euch sein.

**Amschel von Rothschild.**

Der Aelteste unter den europäischen Nabobs.  
 Durch und durch orientalische Physiognomie, alt-  
 hebräische Sitten und Angewohnheiten. Der Hut  
 im Nacken; schneeweißes Kopshaar; der Ausdruck  
 des Gesichtes im Ganzen frei, selbst mit einem  
 Anflug von (vielleicht erkünstelter) Lebensfroheit,  
 wenn er sich beobachtet merkt. Den Oberrock  
 trägt er in der Regel offen und nicht auf den  
 Achseln ruhend, sondern an ihnen nachlässig herab-  
 sinkend, beide Hände ruhen in der Hosentasche  
 und klumpen mit Geld. Er geht meist zu Fuß  
 aus. Jedem Bettler, der ihn auf der Straße  
 anspricht, giebt er nie weniger als ein Sechsbaken-  
 stück. Sein Wohlthätigkeitsinn ist überhaupt sehr  
 groß. Die ärmeren jüdischen Familien in Frank-  
 furt leben meist von ihm; zu dem großen neuen  
 jüdischen Spital gab er den größten Theil des  
 Fonds her. Bei Brandunglück, großer Kälte u.  
 ist er sogleich, mit großen Summen auf- und aus-  
 zuhelfen, bei der Hand. Entsteht Noth oder star-  
 ker Frost, so sammelt sich aber auch sogleich eine  
 starke Menschenmenge vor dem Rothschild’schen  
 Comptoir in der Fahrgasse. Seine Stadtwohnung  
 in der genannten Straße ist im Grunde von Au-

ßen ein unansehnliches Gebäude und kein Frem-  
 der, der vorübergeht, sollte muthmaßen, daß hier  
 der reichste Kaufmann der Welt wohnt. Aus  
 Aberglaube behielt er immer sein Comptoir bei;  
 er wähnt, mit dem Verlassen dieses Hauses könne  
 sein Glück ihn verlassen. Unter der Compagnie  
 der daselbst eingepferchten Comptoiristen sieht er  
 wie ein Padiſchah in der Mitte auf einer ziemli-  
 chen Erhöhung, zu seinen Füßen sitzen die Sekre-  
 taire, rund herum stehen die ab- und zugehenden  
 Mäkler und Agenten, mit ein paar Worten sagt  
 er Jedem über jedes seine Meinung; als ein kauf-  
 männisches Genie erster Größe weiß er auf den  
 Moment über jeden brieflichen oder mündlichen  
 Antrag einen Entschluß zu fassen, hat er diesen  
 mit Ja oder Nein ausgesprochen, so wäre kein  
 Wesen auf der Welt im Stande, ihn auch nur  
 mit einer Sylbe auf dasselbe Thema zurückzubrin-  
 gen. Ihn in Geschäftssachen allein zu sprechen,  
 ist eine Unmöglichkeit; Alles wird auf seinem  
 Comptoir öffentlich verhandelt, wie bei den rheini-  
 schen Gerichtshöfen. Die Comptoirstunden hält  
 er so pünktlich aus wie seine Commis und hat  
 noch weniger Erholung als diese, denn selbst im  
 Theater wird er fast immer herausgerufen, weil  
 eben Courliere für ihn eingetroffen, und aus dem-  
 selben Grunde soll er fast jede Nacht aus dem  
 Bette müssen, um die durch Staffetten überbrach-  
 ten Handels-Depeschen zu durchsehen und nöthi-  
 genfalls nach Wien, Paris und London zu beför-  
 dern. Neben seinem Lager hat er sich zu diesem  
 Ende ein kleines Comptoir errichtet. Er hat sehr  
 viele Titel und Orden, trägt aber in der Regel  
 nur das Band des kurhessischen und läßt sich  
 ganz einfach „Herr Baron“ anreden. Sowohl  
 die in Frankfurt accreditirten als die durchreisenden  
 Diplomaten und Staatsmänner zeichnen ihn  
 sehr aus und große Diners werden gegenseitig  
 ausgetauscht; da er für seinen Theil nur lauscher  
 zubereitete Speisen genießt, so sieht er bei diesen  
 Gastereien meist in wahrer Pein da. Dieses strenge,  
 ungeheuchelte Festhalten an den religiösen Vor-  
 schriften seines Glaubens ehrt ihn höchlich; er  
 gilt für den frommsten Juden von ganz Frankfurt.  
 Ich habe nie einen Menschen sich so peinigen, die  
 Brust zerschlagen, gen Himmel aufschreien, zum  
 Allvater aufweinen sehen, wie den Baron Roth-  
 schild am langen Tage in der Frankfurter Syna-  
 goge. Von dem vielen Singen und Beten tritt  
 ihm dabei ordentlich der Schaum vor den Mund  
 und manchmal fällt er, er ist schon hochbetagt,  
 ohnmächtig hin; es werden ihm dann starknar-  
 tische Pflanzen aus seinem Garten vor die Nase  
 gehalten, um ihn wieder zur Besinnung zu brin-  
 gen. In früheren Jahren hat er sich freiwillig

große Kasteiungen auferlegt, um den Himmel zu  
 bewegen, ihm einen Sproßling zu schenken; allein  
 dieses Glück ist ihm nicht geworden und seine Ehe  
 kinderlos geblieben.

**Miscellen.**

Die kleine Kronprinzessin von England  
 findet sich sehr gut in das englische Klima und  
 die Hofluft. Unter den Puthen wird die Königin  
 Wittwe sein und die Prinzessin wird die Namen  
 erhalten Adelaide Victoria Louise. Die Königin  
 theilt ihre Zeit sehr geschickt zwischen den Regie-  
 rungs- und den Mutterorgen; ist das Kind be-  
 friedigt, dann wird mit den Ministern über den  
 Krieg und den Frieden der Welt berathen; kein  
 Billiger wird’s verargen, wenn über dem Kinde  
 die Welt einmal vergessen würde und still stände.  
 — Die Entbindung der Königin hat in ganz  
 England die größte Freude erregt. Die Amme  
 ist von der Insel Wight, wo ein starker und ge-  
 sunder Menschenschlag ist.

Die „Morningpost“ erzählt folgende naive Er-  
 klärung der Königin: Als Prinz Albert seine Ge-  
 mahlin zum ersten Male nach ihrer Entbindung  
 sah, drückte er ihr in delicates Worten die Bes-  
 sorgniß aus, das englische Volk möchte wenig er-  
 freut über die Geburt einer Prinzessin sein. Ihre  
 Majestät erwiederte, ungeachtet des erschöpften  
 Zustandes, in dem sie sich befand, mit großer Rai-  
 vität: „Fürchte nichts, Albert, unser nächstes Kind  
 soll ein Prinz sein.“

Unter den Componisten des bekannten Rhein-  
 liedes befindet sich auch der Kronprinz von Ba-  
 v o e r, der seine Composition bei Tafel von sei-  
 nem Sängchor vortragen ließ und sie herausge-  
 ben will. Ueber die beste Melodie ist man noch  
 nicht einig. In Leipzig wurden 8 Melodieen  
 gesungen, das Publikum mit Nummern versehen,  
 um beim Weggang durch Stimmenmehrheit über  
 die beste zu entscheiden. In Berlin hat man  
 dem Texte des alten Dessauer Marsches angepaßt.  
 Man wird bald so viele Melodieen haben, als  
 Deutschland Länder hat und noch einige darüber.  
 In München ist das Lied auch mit höchst sinnrei-  
 chen Arabesken verziert erschienen.

Weil nun das Spielen mit den Todten Mode  
 ist, so haben die Spanier, um nicht zurückzu-  
 bleiben, ihren hingerichteten Freiheitshelden Riego  
 ausgegraben, und seine Gebeine feierlich auf dem

Platz seiner Hinrichtung begraben und ihm ein  
 Denkmal gesetzt. — Der Himmel verhüte, daß  
 die Mode, die Ruhe der Todten zu stören, nicht  
 um sich greift.

(Berlin, 11. Dez.) Unsere heutige Haube-  
 und Spenersche Zeitung enthält unter Rubrik  
 „Eingefandt“ Folgendes: Wir können nicht umhin,  
 die Idee eines jungen hiesigen Kaufmanns, die  
 am 7. d. zur Ausführung gekommen ist, hierdurch  
 öffentlich mitzutheilen. Der Gebrauch, daß die  
 Diensthoten, welche die nöthigen Waaren für ihre  
 Herrschaften bei Kaufleuten holen, erheischt, daß  
 sie zu Weihnachten kleine Geschenke von denselben  
 erhalten. Der Kaufmann König, neue Friedrichs-  
 straße, 54, veranstaltete sämtlichen Hausmädchen,  
 Köchinnen, Bedienten, Kutschern u. s. w., welche  
 den Bedarf ihrer Herrschaften bei ihm entnahmen,  
 im Mehlhause am 7. d. einen glänzenden Ball,  
 bei welchem die 80 Theilnehmenden nicht nur  
 freies Entree hatten, sondern es wurde ihnen auch  
 Thee, Kuchen und Punsch gratis vertheilt. — Der  
 Ball ging ohne alle Störung vorüber und dauerte  
 bis Morgens 6 Uhr. Augenzeugen versichern uns,  
 daß die Ballanzüge, so wie der Anstand, welcher  
 dabei beobachtet wurde, den großen Bällen nichts  
 nachgegeben haben soll.

Auch die Stockfisch-Ernde ist dieses Jahr  
 gut gerathen. In Bordeaux ist kürzlich ein Schiff  
 mit 120,000 Stockfischen angekommen.

Während wir in Deutschland uns freuen, daß  
 „Brüder Eins sind“ und wieder mehr werden,  
 streut der Feind in der Schweiz wieder Unkraut  
 aus. Im Canton Aargau haben kürzlich in ei-  
 ner großen Versammlung 12,000 Katholiken be-  
 schlossen, sich von ihren protestantischen Brüdern  
 ganz zu trennen.

Wie’s Eisenbahnen-Kuchen und Torten giebt,  
 so giebt’s auch einen Eisenbahnen-Krieg,  
 und zwar zwischen den Münchnern und den Augs-  
 burgern. Die Münchner Mitglieder wollen befeh-  
 len und die Augsburgern wollen nicht gehorchen,  
 darüber giebt’s heftige Kämpfe, die nicht sehr er-  
 freulich und ehrenvoll sind.

Die hessischen Zeitungen jubiliren; der heißeste  
 Wunsch der Hessen sei erfüllt; es sei gewiß, daß  
 eine Eisenbahn von Berlin über Leipzig, Weimar,  
 Erfurt, Gotha, Eisenach, Fulda nach Frankfurt  
 gehe, mit einigen Nebenbahnen, eine nach Kassel,  
 die andere durch das Werrathal nach Nürnberg.

Die „Kölnische Zeitung“ gibt interessante Notizen über das traurige Schicksal mehrerer Auswanderer, welche neuerlich den Ocean durchschiffen hatten, um an den Gestaden Nordamerikas Krösus-Schätze zusammenzuraffen, dort aber den Verlust ihres Vermögens und ihres Lebensglückes zu beweinen hatten. Unter anderen erzählt sie auch folgende Begebenheiten. Ein Auswanderer aus den Rheingegenden war mit seiner Frau und seinen Kindern glücklich nach Havre gekommen, wo er sich mit seiner Familie einschiffen wollte. Als der Tag der Abreise herannah, machte er sich mit einer Dirne aus dem Staube, seine Frau und Kinder gänzlich mittellos zurücklassend. Die Unglückliche, in höchster Verzweiflung, ging mit ihren Kindern ans Meer, stürzte diese zuerst hinein und sprang ihnen zuletzt nach. — Ein alter Beck zu Köln hatte sich in ein junges hübsches Mädchen vergafft, dem zu Lieb er sein Eigenthum veräußerte und mit ihr in Amerika eine Niederlassung zu gründen beschloß. Dem bethörten Alten gingen erst zu Havre die Augen auf, wo die Geschicklichkeit seiner jungen Verlobten ihm 6000 fl. aus dem Reisekoffer escamotirte, um mit dieser Summe an eines Anderen Hand vergnügter zu leben. Der arme Schelm kam betrübt zurück, Nordamerika und junge Mädchen verfluchend.

Die Dampfmaschinen in England sollen die Arbeit von sieben Millionen und vierhundert und achtzigtausend Menschen verrichten.

Ein junges schönes Mädchen von Nantucket erschien vor Kurzem in den Straßen von New-York, um die schönen Vögel zu verkaufen, welche von Männern ihres Stammes geschossen worden waren. Ein New-Yorker Stutzer konnte sich nicht enthalten, dem schönen Mädchen einen Kuß zu geben; sie aber nahm dieß gewaltig übel, verklagte den eleganten Herrn sofort bei dem Gericht und dieses verurtheilte den Schuldigen in eine Strafe von fünf und zwanzig Dollars.

Ein Staatsgefängener in Smyrna, der im Gefängniß verhungern sollte, dessen Strafe aber später verwandelt wurde, lebte nach 28 Tagen noch. Er hatte sein Leben durch ein Schächtelchen Oblaten erhalten, in dem sich auch ein kleines Stück Gummi elasticum befand. In der letzten Zeit hatte der Unglückliche auch den Schachteldeckel allmählig verzehrt.

**Dreißigbige Charade.**

Die Ersten hat man gern gereinigt  
Und liebt sie auch wo möglich ganz;  
Die Letzte wird gar oft gepeinigt,  
Sorgt sie nicht für der Ersten Glanz.  
Es muß das Ganze dienstbar sein,  
Uns von den Ersten zu befrei'n.

**B a c k n a n g.**

Naturalien = Preise vom 23. Dezbr. 1840.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	10	40	—	—	—	—
„ Dinkel alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . .	5	22	5	2	4	30
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	4	—	3	46	3	30
1 Simri Eintorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	1	22	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . .	—	—	—	—	—	—
„ Weischofen . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . .	—	—	—	—	—	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . . 20 kr.  
Der Kreuzer = Beck soll wägen . . . . . 8 Loth.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . . .	5 kr.
— — Rindfleisch geringeres . . . . .	4 —
— — Kuhfleisch gemästetes . . . . .	5 —
— — Kuhfleisch geringeres . . . . .	3 —
— — Kalbfleisch . . . . .	7 —
— — Schweinefleisch . . . . .	8 —
— — Schweinefleisch abgezogen . . . . .	7 —
— — Hammelfleisch gemästetes . . . . .	—
— — Hammelfleisch geringeres . . . . .	—



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal = Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 104.

Dienstag den 29. Dezember

1840.

+ Carl du Moulin 1566. Er ward in Frankreich geboren und weil er einen Fehler in der Aussprache hatte, so ließ man ihn, zu was er vorher bestimmt war, keinen Advokaten werden; allein er studirte desto fleißiger für sich, nun kamen von allen Enden und Orten Leute zu ihm, um sich bei ihm Rath zu erholen. Unglücklicherweise ließ er sich auch in Glaubensartikel ein, und da wurde dieser Mann aus Frankreich verdrängt, indem selbst der Connetable, Montmorenti dem König erklärte: „Sire, was Eure Majestät mit 30,000 Mann nicht thun, noch ausführen kann, um den Papst zu zwingen, das hat dieser kleine Mann ausgeführt.“ (Schluß folgt.)

**Ämtliche Bekanntmachungen,**  
Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

Grasgarten, 109 Mrg. Waldungen und 5 1/2 Mrg. Viehweid am Montag den 4. Januar künftigen Jahrs, Vormittags 10 Uhr,

in der Behausung des Erblassers zu Schönbrunn zum zweiten- und letztenmale öffentlich versteigert werden, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das Hofgut täglich in Augenschein genommen werden kann und die Kaufslustige einstweilen dem Pfleger der Wielandschen Kinder, Gesamtgemeindepfleger Barreuther in Murrhardt, Offerte machen können, auch daß auswärtige Kaufsliebhaber, deren Verhältnisse dießseits nicht bekannt sind, sich durch obrigkeitliche Prädikats- und Vermögenszeugnisse auszuweisen haben.

Backnang. Die Stelle eines Leichenfägers ist durch den Tod des Schneiders Schlichenmaiers in Erledigung gekommen, die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden, wobei bemerkt wird, daß nur nüchterne und sonder gut prädicirte Bürger zugelassen werden.

Den 24. Dezember 1840.

Stadtschultheißenamt.  
M o n n.

Schönbrunn, Gemeinde-Verbands Murrhardt, Oberamts Backnang. [Hofguts = Verkauf.] Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich gestorbenen Christian Wieland, gewesenen Bauers und Wittwers von hier, wird dessen bereits zu 30,500 fl. angekauft Hofgut, bestehend in: einem zweistöckigen neu erbauten Bohnhaus, einer vierbarnigten Scheuer, einer zweibarnigten ditto, einem Wasch- und Backhaus, dem dritten Theil an einem einstockigen Sägmühlhäusle, dem dritten Theil an einer Sägmühle, 43 1/3 Mrg. Aedern, 17 1/3 Mrg. Wiesen, 1 Mrg. Baum- und

Murrhardt den 17. Dezember 1840.  
vdt. Amtsnotar Die Theilungsbehörde.  
Seiferheld.  
Ebersberg. [Geld.] 140 fl. sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei der Stiftungspflege.

**Privat = Anzeigen,**

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen etc.

Backnang. Die Unterzeichneten halten es